

sehr rasch wechselnde Streichungsrichtung besitzen, erscheint der Nordrand der Karpathen sehr complicirt. Ueberdies wird das Erkennen des geologischen Baues derselben durch einen allenthalben mächtig entwickelten und Alles überkleidenden diluvialen Lehm, Berglehm, sehr erschwert. Derselbe ist dem Löss petrographisch nicht unähnlich, lässt sich aber doch meistens von jenem leicht unterscheiden; er enthält an vielen Stellen einen Schotter eingeschaltet, der zum Theil aus karpathischen, zum Theil aus nordischen Geschieben zusammengesetzt ist. Die letzteren greifen ziemlich weit in die Karpathen ein; der südlichste Punkt, wo solche bisher aufgefunden wurden, ist ungefähr 25 Kilometer vom nördlichen Karpathenrande entfernt.

Vermischte Notizen.

Felsrutschung am Berge Hasenburg. Von der k. k. Statthalterei in Böhmen erhielten wir die folgende interessante Mittheilung:

„Laut Berichtes der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Raudnitz vom 8. August 1882, Z. 9329 wurde an dem oberhalb der Gemeinde Klapai, Gerichtsbezirk Libochowitz liegenden Berge Hasenburg am 3. August l. J. eine Erscheinung beobachtet, die jedenfalls, namentlich für Fachkreise von besonderem Interesse sein dürfte.

Es wurde an dem genannten Tage um die fünfte Nachmittagsstunde ein donnerartiges Getöse hörbar, das mit Unterbrechungen bis 2 Uhr früh des nächsten Tages dauerte.

Die hiedurch in grosse Aufregung versetzte Einwohnerschaft von Klapai hat hiebei die Wahrnehmung gemacht, dass eine Steinschicht im Ausmasse von 4—5 Strich an der der genannten Gemeinde zugekehrten Seite der Hasenburg um einige Meter gegen den Ort gerutscht ist, und dass ein Theil dieser Fläche sich bedeutend gesenkt hat.“

Analyse der Schwadowitzer Kohlen.

Aus den carbonischen Ablagerungen von Klein-Schwadowitz sind uns in jüngster Zeit sorgfältig entnommene Durchschnittsproben aus den dortigen Steinkohlenbauen durch das Prinz zu Schaumburg-Lippe'sche Bergamt zugegangen. Die Untersuchung, von Herrn Baron Foullon durchgeführt, ergab die nachstehenden Resultate:

	Sedlowitzer Revier	Idastollner Revier	Bodaschiner Revier.
Wasser	0·16 Proc.	0·23 Proc.	0·30 Proc.
Asche	3·83 „	7·24 „	9·54
Kohlenstoff	80·50 „	75·00 „	73·07
Wasserstoff . . .	3·55 „	3·99 „	4·24
Sauerstoff u. Stickstoff aus der Differenz	11·59 „	12·42 „	11·81 „
Schwefel	0·37 „	1·12 „	1·10 „
	100·00 Proc.	100·00 Proc.	100·00 Proc.

Aus der Elementaranalyse berechnet sich der Wärmeeffect: {

Calorien	7203	6867	6796
Die Berthier'sche Probe ergab Calorien	6203	6142	5930

Literatur-Notizen.

Dr. K. Schwippel. Uebersicht der geologischen Verhältnisse der Umgebungen von Brünn. (Programm des ersten deutschen k. k. Gymnasiums in Brünn für 1882. 14 St. Text, eine Karte in Farbendruck.

Der Zweck der vorliegenden Schrift war zunächst den Studierenden der Mittelschulen in Brünn Anregung zu geologischen Studien zu bieten; nebst den

flässig benützten Beobachtungen Anderer, die überall unter genauer Angabe der Literatur angeführt werden, theilt aber der Verfasser auch manche Ergebnisse eigener Untersuchungen mit, die seiner Arbeit einen erhöhten Werth verleihen. Als speciell dankenswerth möchten wir noch die auf pag. 5—6 gegebene Aufzählung der so zahlreichen und interessanten Höhlen bezeichnen, welche bisher im Gebiete des mährischen Devonkalkes bekannt geworden sind.

F. Wurm und P. Zimmerhackel. Basalt- und Phonolithkuppen in der Umgebung von Böhmischem Leipa. (Progr. der Comm.-Ober-Realschule zu Böhmischem-Leipa 1882).

Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die geologische Gestaltung und insbesondere die Bildung der jüngsten Eruptivgesteine Nordböhmens geben uns die Verfasser eine eingehendere Schilderung der zahlreichen Basalt- und Phonolithkegel, welche in der Umgebung von Böhmischem-Leipa zu Tage treten; und zwar der Verhältnisse des Vorkommens derselben sowohl, wie auch der petrographischen Beschaffenheit der Gesteine. Eine besondere Aufmerksamkeit haben sie namentlich auch den durch den Gehalt an Magnetit bedingten magnetischen Eigenschaften der Basalte zugewendet. Es zeigte sich, dass Basalte von 37 verschiedenen Bergen — deren 80 wurden im Ganzen untersucht — vollkommen polarisch magnetisch sind. An allen Fundstellen aber fanden sich neben den vollkommen polarischen Basaltstücken auch solche, die nicht polarisch waren. Nur von der Oberfläche genommene Stücke zeigen Polarität; niemals solche die aus grösserer Tiefe, wie aus Steinbrüchen u. s. w. entnommen wurden. Durch Versuche sind die Verfasser zur Ansicht gelangt, dass eine rasche Abkühlung aus dem Schmelzfluss die Bedingung ist, unter welcher die Basalte Polarität erlangen können. Nicht polarische Basalte nämlich können durch Streichen mit einem Magnet erst dann dauernd polarisch gemacht werden, wenn man sie früher der Weissglühhitze aussetzt und rasch erkalten lässt. Sie folgern aus diesem Verhalten, dass jene Basalte, welche unter dem Einflusse des Erdmagnetismus polarisch geworden sind, an der Oberfläche und somit rasch erstarrten, während Massen, welche keine polarischen Basalte zeigen, unter der Decke anderer Gesteine erstarrt, und erst später durch Denudation an die Tagesoberfläche gebracht worden sein mögen.